

Regierung eingebracht; Was bedeutet die Regierung zu tun, um die sehr zunehmenden und durchaus ungeraden Umläufe der sächsischen Wucherergerichte durch Wegnahme der sächsischen Wucherergerichte durch Wegnahme der sächsischen Wucherergerichte zu machen und damit den auf der sächsischen Produktion und deren Verteilung lastenden schweren Druck abzunehmen?

Eine Anfrage wegen der Ernennung des Landgerichtsdirektors Dr. Horn. Zu der deutschnationalen Anfrage, die wir am Montag unter dieser Überschrift abdruckten, veröffentlicht die Sächsische Staatszeitung eine Entgegnung der Nachrichtenstelle bei der Staatskanzlei, die folgendermaßen lautet:

Deutschnationale Verdächtigungen. Die deutschnationale Fraktion des Landtags hat durch den Abg. Berg eine Anfrage im Landtag eingebracht, welche die Ernennung des Landgerichtsdirektors Dr. Horn zum Untersuchungsrichter in Leipzig betrifft. Die Anfrage geht von unrichtigen Voraussetzungen aus. Zunächst liegt keine Verdrößerung vor, denn Dr. Horn war bereits Landgerichtsdirektor und ist durch seine Ernennung zum Untersuchungsrichter nicht in eine höhere Gruppe gekommen. Eine Einwirkung auf die Untersuchung gegen Dr. Helmer kann Dr. Horn nicht ausüben; einen Vorstand der Untersuchungsrichter gibt es überhaupt nicht. Dr. Horn hat auch keine Dienstaufsicht über die Untersuchungsrichter zu führen — diese steht nur dem Landgerichtspräsidenten zu. Als ranghöchster Untersuchungsrichter hat Landgerichtsdirektor Horn lediglich die Bureauaufsicht, die keinerlei Eingriff in die richterliche Tätigkeit ermöglicht. Endlich ist die Ernennung zum 1. Juli 1924 erfolgt, also zu einem Zeitpunkt, da die Untersuchung in Sachen Dr. Helmer voraussichtlich längst abgeschlossen ist.

Sächsischer Lebenshaltungsindez. Nach den Preisfeststellungen vom 7. Januar 1924 sind vom Statistischen Landesamt folgende Indizes der Lebenshaltungskosten (1913/14 gleich 1) berechnet worden: Gesamtindex (für Ernährung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) 117,0 Milliarden, Gesamtindex ohne Bekleidung 118,5 Milliarden. Am 29. Dezember 1923 betrug der Gesamtindex mit Bekleidungskosten 117,1 Milliarden und ohne Bekleidungskosten 120 Milliarden. Vom 29. Dezember 1923 bis 7. Januar 1924 sind mithin die Preise der bei der Preisveranschlagung berücksichtigten Güter um 0,4 bzw. 1,3 v. H. gestiegen.

Die Ausgabe von Rentenmünzen wird nunmehr Mitte Januar in verstärktem Maße einsetzen. Bisher hat die Prägung noch unter schwerwiegenden technischen Schwierigkeiten zu leiden gehabt. Ursprünglich hatte man an den zuständigen Stellen gehofft, bereits zu Beginn des neuen Jahres große Mengen von Münzen in den Verkehr bringen zu können, aber neue Schwierigkeiten stellten sich ein, die erst jetzt beseitigt wurden. In der Berliner Münze sind bisher 40 Millionen Reichsmünzen zu 1, 2, 5, 10 und 50 Pf. geprägt worden. Im ganzen sollen von dieser Stelle aus etwa 300 Millionen in den Verkehr geworfen werden. Gleichfalls 300 Millionen Stück werden die übrigen Münzanstalten in Hamburg, München (für Bayern), Karlsruhe (für Baden), Stuttgart (für Württemberg) und Kassel (für Sachsen) zur Ausgabe bringen. Zunächst sollte auf den Kopf der Bevölkerung Wertpapier im Werte von etwa 1 Rentenmark entfallen. An den Gesamtbedarf an Kleingeld denken zu können, ist der Prägung, nunmehr soviel Münzen zu prägen, daß etwa 2,50 Rentenmark auf den Kopf der Bevölkerung kommen. Vorkäuflich freilich hat sich der Mangel an Kleingeld, der sich bereits seit Wochen bemerkbar macht, so verstärkt, daß unter seiner Einwirkung der Zahlungsverkehr vielfach nur noch unter erheblichen Schwierigkeiten vor sich geht.

Rentenmark und Reichsbankgeld. Mit der zunehmenden Verbreitung der Rentenmark hat sich in der Geschäftswelt vielfach eine Zurückweisung des wertbeständigen, auf die Goldanleihe gestellten Reichsgeldes der Eisenbahn bemerkbar gemacht. Um dem entgegenzutreten, hat die Reichsbank der Vereinigung Reichsre Banken und Bankiers (Stempelvereinigung) den Umtausch in gewissen Umfang bei der zu diesem Zweck eingerichteten Umtauschkasse zugelassen, obgleich die Umtauschpflicht nach der bestimmten Verordnung der Reichsregierung erst vom Auslauf des Reichsgeldes an besteht. Da nun die Großbanken das wertbeständige Eisenbahngeld nach Möglichkeit an ihren Schaltern annehmen werden, ist der glatte Umlauf des Geldes gesichert. Bei dieser Gelegenheit sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Reichsbank überhaupt

gemeinsamliche Heimat. Ein Amt befehligte Carsten nicht mehr auch sonst betrieb er keine Geschäfte; denn in jener Nacht war er vom Schläge getroffen worden, und sein Kopf hatte gelitten; dagegen war er noch wohlgeartet, den kleinen Heinrich zu warten, welcher den halben Tag auf seines Großvaters Schöße zubrachte. Not litt der Alte nicht, obgleich Anna auch den letzten Bruchteil ihres Vermögens um des Gedächtnisses ihres Mannes willen hingegeben hatte; aber ihre Hände und ihr Mut waren nimmer milde. Sie war völlig verblüht, nur ihr schünes, blondes Haar hatte sie noch behalten; aber eine gelbliche Schönheit leuchtete jetzt von ihrem Antlitz die sie früher nicht besessen hatte; und wer sie damals in ihrer hohen Gestalt zwischen dem Kinde und dem zum Kind gewordenen Manne erblickt hat, dem mußten die Worte der Bibel ins Gedächtnis kommen: „Gibt auch der Weib, doch wird die Seele leben!“ Für den Kreis aber bildete es eine täglich wiederkehrende Lust, die Blicke der Mutter in dem kleinen Antlitz seines Enkels aufzufassen. „Dein Sohn, Anna; ganz dein Sohn!“ pflegte er nach längerer Betrachtung auszurufen. „Er hat ein glückliches Gesicht!“ Dann nickte Anna und sagte lächelnd: „Ja, Großvater; aber der Junge hat ganz eure Mienen.“

Und so geht es fort in den Geschlechtern: die Hoffnung wächst mit jedem Menschen auf; aber keiner denkt daran, daß er mit jedem Wissen seinen Kinde zugleich ein Stück des eigenen Lebens hingibt, das von demselben bald nicht mehr zu lösen ist. Heil dem, dessen Leben in seines Kindes Hand gesichert ist; aber auch dem noch, welchem von allem, was er einst besessen, nur eine harmlose Hand geblieben ist, um seinem armen Haupte die letzten Rissen aufzuschütten.

Ende.

sein Viegeid annimmt, da es dies als Anleihe ansieht. Es kommt also auch die Annahme des wertbeständigen Eisenbahngeldes durch die Reichsbank nicht in Frage. Obgleich es sich um wertbeständiges Eisenbahngeld ein ebenso wertvolles Zahlungsmittel wie die Goldanleihe, da es durch Goldanleihe oder Goldschahausstellungen voll gedeckt ist.

Hafenleuchte im Vogtlande. Seit einigen Jahren schon mußte in Jägerkreisen die bedauerliche Tatsache festgestellt werden, daß der Ertrag der Hafenjagd mehr und mehr zurückging. Anlässlich der Jagdtrophäen-Ausstellung in Plauen sind nun weitere Kreise davon unterrichtet worden, daß das vielfach beobachtete Hafensterben nicht nur auf ungünstige Witterungseinflüsse, sondern auf die Ausdehnung der Hafenleuchte zurückzuführen ist. Der vogtländische Jagdklub wird sofort alle nötigen Maßnahmen ergreifen, um die Krankheit zu bekämpfen. Bemerkenswert ist, daß von der Suche besessene Hafen geistbar sind, sofern die Krankheit noch nicht weiter vorgeschritten ist. Zur Verhütung des Publikums möge allerdings dienen, daß frange Husey von jedem weidgerechten Jäger ausgemerzt werden und nicht zum Verkauf kommen.

20 jähriges Jubiläum. Heute vollendet sich der Tag, an dem vor 20 Jahren Herr Sparfassen, Inspektor Kockroch als ständiger Beamter in unserer städtischen Verwaltung angestellt worden ist. Aus diesem Anlasse wurde er heute vormittag in Gegenwart der Beamtschaft vom Ratsherrnstande namens des Stadtrats beaufschlagt und ihm die Anerkennung für seine treue und fleißige Ausübung ausgesprochen. Auch die Beamten beglückwünschten Herrn Kockroch und überreichten ihm ein wertvolles Geschenk. Hoffen wir, daß sich Herr Kockroch bei seinem ferneren Wirken besten Wohlwollens erfreuen möge!

Hauptversammlung der Christlichen Elternvereinigungen. Die Christl. Elternvereinigungen des Quartals hält morgen Donnerstag, den 10. Januar er. abends 8 Uhr im Pfarrhaus, Saale der St. Nikolai-Kirche ihre erste Hauptversammlung in diesem Jahre. In dieser Versammlung sollen wichtige zeitgemäße Tagesfragen behandelt werden. Es liegt im eigenen Interesse aller christlichen Männer und Frauen, an dieser wichtigen Versammlung teilzunehmen und machen auch wir hierdurch besonders aufmerksam.

Lichtenstein-G. Feuer in Lehrertinnen-Seminar. Am Montagmittag brach im hiesigen Lehrertinnen-Seminar ein großer Brand aus. Unter starker Rauchentwicklung breiteten sich die Flammen mit großer Schnelligkeit über den Dachstuhl des hiesigen Anbaues aus. Die freiwillige Feuerwehr übernahm sofort die Bekämpfung des Brandes. Sie wurde dabei von mehreren Wehren umliegender Orte unterstützt, so durch die Wehr aus Lichtenstein-G., die mit ihrer Motorpumpe erschienen war, sowie die Wehren St. Egidien und Hohenborn. Auch die Betriebsfeuerwehr der Firma Wagners-Lichtenstein beteiligte sich bei der Bekämpfung des Brandes. Mit mehreren Schlauchleitungen wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt und bereits in den Nachmittagsstunden völlig gelöscht. Der Dachstuhl des Anbaues ist abgebrannt, doch wird der Betrieb nicht gestört, sondern in bisheriger Weise aufrechterhalten. Die Anfaßen wurden von dem Brande übererast, konnten sich aber sämtlich in Sicherheit bringen. Ueber die Entstehungsurache konnte bisher noch nichts Bestimmtes ermittelt werden. Es wird als ein Glucksumstand bezeichnet, daß das Feuer am Tage zum Ausbruch kam und nicht in der Nacht, denn sonst wäre der Schaden zweifellos ein viel bedeutender geworden.

Beipzig. Der betrunkene Sänger im Keller. In Leipzig-Deich hörte ein Herr, der dort ein Landhaus mit Mutter und Schwester allein bewohnt, am frühen Morgen aus dem Keller einen merkwürdigen Gesang ertönen. Dort lag ein „lustiger Musikant“ am Boden, der nachts eingebrochen war, schon verschiedenes aufgenommpast hatte was er mitnehmen wollte, dabei aber an eine Flasche Wein und eine Flasche Bier geraten war. Der frühlische Geselle bezog erst einmal eine gelbliche Kraft Prügel und wurde sodann auf die Polizeiwache gebracht. Der Dieb scheint in letzter Zeit verschiedene Einbrüche in Keller verübt zu haben.

Gerichtssaal.

Der Dresdner bürgerliche Ordnungsdienst freigesprochen. Wie vom vergangenen Sommer her noch bekannt sein wird, war in Dresden ein bürgerlicher Ordnungsdienst gebildet worden, der, als im Ausstellungspalast der sächsische Militärvereinbund sein 50jähriges Bestehen feierte, aufgeführt worden war, um diese Veranstaltung zu schützen. Dieser bürgerliche Ordnungsdienst war genau nach dem Muster der proletarischen Hundertschaften gebildet worden. Trotzdem ließ der Dresdner Polizeipräsident Renke 60 Mitglieder dieses Ordnungsdienstes wegen Bildung eines bewaffneten Hauses verhaften. Außerdem wurde ein Anklage bei der Staatsanwaltschaft gegen sie anhängig gemacht. In der jetzt erfolgten Verhandlung wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen, weil nur wegen unbefugten Woffentragens zu Geldstrafen verurteilt.

Kunst und Wissenschaft.

Wilhelm Steinhilber gestorben. In Frankfurt am Main ist vor einigen Tagen der 78 Jahre alte Landschaftsmaler Wilhelm Steinhilber gestorben. Er war der Sohn eines preussischen Regimentsarztes. In Berlin und Karlsruhe studierte er an den dortigen Akademien und unternahm, durch ein Stipendium unterstützt, eine Reise nach Italien. In München, wohnte er aus Italien zurückkehrte, lernte er Hans Thoma kennen, mit dem er auch in Frankfurt a. M. treue Freundschaft hielt. Er wandte sich vor allem der Landschaftsmalerei zu und schuf Gemälde von reicher Tiefe, erfüllt von lüftiger Verehrung für alle Wunder und Schönheiten der Natur. Steinhilbers Werke ähneln so in mancher Beziehung denen seines Freundes Thoma, beide haben auch, ehe sie Anerkennung fanden erst weit ins Mannesalter hineinkommen müssen.

Gerhart Hauptmanns neue Arbeiten. „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem in Vogen wohnenden Gerhart Hauptmann, der unter anderem für Dänemarks deutschfeindliche Haltung bei Kriegsbeginn scharfe Worte findet. Seinen Frühjahrsaufenthalt wird Hauptmann benutzen, um einen satyrischen Roman über den Frauenklub zu schreiben. Weiter arbeitet Hauptmann an einem „Epos im Vergewalt der „Götlichen Komödie“ Dante. Das

Epos, betitelt „Der große Traum“, behandelt die Geschichte Norddeutschlands und soll nach dem Tode des Dichters erscheinen.

Dörpfeld über die Odyssee. Prof. Wilhelm Dörpfeld, dem eben seinen 70. Geburtstag feiern konnte, arbeitet zurzeit an einem großen Werke über die Odyssee. Seine Beschäftigung mit Homer hat ihn zu der Ansicht geführt, daß Ilios und Odyssee im 10. bis 8. Jahrhundert, eine entstellende Veränderung erfahren haben. Dörpfeld glaubt den alten Plan beider Gedichte gefunden zu haben. Er beabsichtigt zunächst, die ursprüngliche Form der Odyssee nach diesem Plan wieder herzustellen und das Werk in einer neuen, von der Fessel des Hexameters freien Uebersetzung als das Gedicht von des „Heimkehr der Odysseus“ zu veröffentlichen.

Bernhard Shaw „Jungfrau von Orleans“. Bernhard Shaw's neues Schauspiel „Johanna“ — das der Dichter damit beschäftigt ist, konnten wir unseren Lesern bereits vor einiger Zeit mitteilen — wurden im Newporter Grand Theatre uraufgeführt, nachdem am Tage vorher vor einem geladenen pflanzenden Publikum die Generalprobe stattgefunden hatte, bei der auch die Korrespondenten und Kritiker aller Länder anwesend waren. Man war sich darüber einig, daß Shaw's Stück das beste Werk des Dichters ist. Der einzige Einwand gegen das Stück ist seine Länge, denn es dauerte bei der Aufführung länger als vier Stunden. Shaw hat die Zeit der Jungfrau von Orleans historisch-genen wiedergegeben, aber seine Gestalten sprechen die Ideen des 20. Jahrhunderts aus. Johanna ist ein Mädchen mit gesundem Bauernverstand, das aber fest an die himmlischen Stimmen glaubt, die sie hört; sie kann jedoch ihre skeptischen Gegner nicht überzeugen. Das Stück ist zu einer Antithese zwischen England und Frankreich geeignet, nicht nur der Gegensatz zwischen den Volkscharakteren der beiden Länder, sondern auch die Verschiedenheit ihrer nationalen und religiösen Auffassungen wird scharf herausgearbeitet. Am stärksten wirkt die große Prozedur.

„Führende Männer“ in der Pfalz.

Wenn sich die Pfälzer aus Speyer kommende Weidung bestärken sollte, wonach vom 10. Januar an Pfälz nach dem unbesetzten Deutschland nicht mehr durch die Besatzungsbehörden, sondern von der genannten Regierung der autonomen Pfalz angestellt werden würden, so würde selbst auch eine nur vorübergehende Uebersetzung dieses Rechtes an die Sonderbündler eine offizielle Anerkennung der separatistischen Gewalt durch die französische Besatzungsbehörde darstellen. Was zur Zeit sich in der Pfalz begibt, spottet in der Tat jeder Beschreibung und es mehrten sich die Differenzen aus diesem trübdeutschen Landgebiet, Plünderung, Raub, Mißhandlung, widerrechtliche Verhaftungen sind an der Tagesordnung, und alles dies spielt sich unter den französischen Soldaten, oft sogar mit Hilfe derselben ab. Es ist jedenfalls immer wieder interessant, Näheres über die „Führer“ dieses zusammengekauften Landstromes und teilweise geradezu verbrecherischen Sonderbündelstabs zu hören.

Wir erfahren da, daß der „Ministerpräsident“ ein Gutsbesitzer Deitz aus Orléans ist, der nur als Führer radikaler Bauernbewegungen, die durch Wilschreit und Zurückweisung der Mark als Zahlungsmittel bei einseitiger Anerkennung des Franken den Bayern zu „besserem Wohlstand“ zu verhelfen suchte, bislang hervorgetreten ist. Ihm zur Seite steht der pfälzische Ministerpräsident, ein gewisser Kowal, ein auf geheimerem Wege reich gewordener Kleinrentner aus Kirchheimbolanden der sich im Kriege bereits der deutschen Kriegsvölker widersetzt und als Pazifist selbstamer Art mit Hilfe seiner Räuberbanden (d. i. Sonderbündlertruppen) dem Weltkrieg zu dienen vorgibt. Der „Finanzminister“ ein gewisser Kowal, war bereits einmal von den Franzosen wegen Diebstahls einer Militärkasse eingesperrt worden, auf seiner reichbesetzten Pfalz prangen u. a. zehn Jahre Zuchthaus. Von seinen bisherigen Finanzoperationen wurde die erste, der Druck von Falschgeld in Neustadt, allein bekannt. Als „Kriegsminister“ fungiert der Weinhändler Mah aus Schifferstadt, von dem die separatistischen Truppen erzählen, er habe bei der Marine einen Offizier erschlagen, sei zum Tode verurteilt gewesen, flüchtig und erst durch die Revolution befreit worden. Ebenfalls im „Ministerium“ sitzende Persönlichkeiten sind der frühere Freudenhauswirt Kockroch und der Radrennfahrer Meyer aus Ludwigshafen, lauter seltsame Gestalten, denen sich die in verschiedenen Städten eingeleiteten „Regierungskommissare“, so der in Ludwigshafen sitzende Kura, der direkt aus dem Gefängnis kam, sowie der in Birkenfeld wohnende, wegen verschiedener Betrugsaffären auch bereits eingesperrt gewesene „Rechtskonsulent“ Schwaab anschließen. Besondere dieser tritt sehr pomphos in der Aufmachung eines Räuberhauptmanns mit französischem Lederklein um Bauch und Schulter und entsprechenden Waffen in der Stadt auf und nimmt wahllos „Verhaftungen“ vor, ebenso wie der Kommandant der separatistischen Gendarmerie, der seinerzeit von den deutschen Behörden entlassen und wegen verschiedener Diebstahle bei den Separatisten selbst jetzt schon verhaftet ehemals deutsche Gendarmeriewachmeister Weisch aus Kalerslautern.

Dies sind die Männer, denen die Franzosen die Macht geben, über eine vaterlandstreu Bevölkerung zu herrschen unter dem Vorgeben, mit einer neuen Staatsordnung dem Land auch neuen Wohlstand und neuen Aufstieg zu geben.

Nur drei Zellen.

Unter dem Namen „Nationalverband Deutscher Buchdrucker“ hat sich eine neue Buchdruckerorganisation gebildet, deren Geschäftsstelle sich in Berlin, Köpenicker Straße 19, befindet.

Divisionsgeneral Weyden ist als Nachfolger des vor einigen Tagen verstorbenen Generals Buat zum Chef des französischen Generalstabs ernannt worden.

Die Königin der Niederlande hat nach zweimonatigen Fernreisen, ein Kabinett zu bilden, das Studien des bisherigen Ministeriums zur Wiedereinrichtung abgelehnt.

In Embra ist gegen Whistler Remal ein Mordversuch verübt worden, bei dem er selbst unversehrt blieb, während seine Frau todt umkam wurde.